

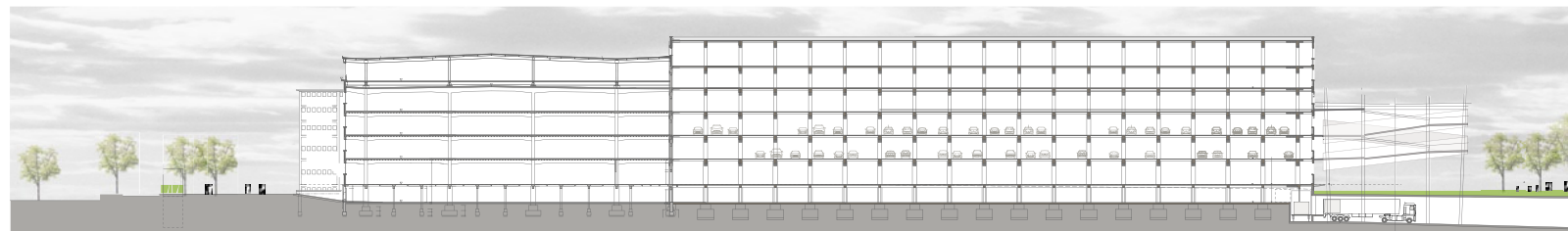
# Wohnen vor der mächtigen Kulisse des Neufert | Ehemaliges Quelle-Areal in Nürnberg

Doris Kleilein

## Geladener, städtebaulicher Ideen- und Realisierungswettbewerb

1. Preis (18.000 Euro) Rössner + Waldmann Architekten, Erlangen; Franke + Messmer Architekten, Emskirchen; Landschaftsarchitekturbüro Tautorat, Fürth | 2. Preis (10.800 Euro) trappe & hellmund architekten, Dresden/Berlin; Büro für Stadtplanung W. Schwerdt,

Dessau-Rosslau; Station C23, Leipzig; Landschaftsarchitektin Sigrun Langer | 3. Preis (7200 Euro) Christoph Langhof, Berlin; hochC Landschaftsarchitektur, Berlin; Stadtplaner Rainer Emenlauer, Berlin



1. Preis | Die in der Region ansässigen Wettbewerbsgewinner schlagen halboffene Wohnhöfe vor, die sich aus dem Bestand der Nachbarschaft entwickeln. Der geplante Stadtpark soll als „Volksgarten“ die vorhandenen Grünflächen an der Autobahn um Mieter- und Bürgergärten ergänzen und zu einem grünen Korridor verbinden. Wichtigste strukturelle Maßnahme ist die unterirdische Lösung für den LKW-Lieferverkehr: Dieser wird von der ohnehin stark befahrenen Fürther Straße aus unter den Industriebau geführt, sodass im Süden ein ruhiges Wohnquartier entstehen kann. Das Parken ist in den Neufert-Bau integriert.

Plan im Maßstab 1:20.000: Architekten



Foto: Nürnberg Luftbild, Hajo Dietz

.de Sehen Sie dazu auf [Bauwelt.de](http://Bauwelt.de) | Bildstrecke XXL: das Großversandhaus Quelle in zum Teil unveröffentlichten Bildern aus dem Archiv der Moderne, Weimar

- 1 Großversandhaus Quelle (1955–1967)
- 2 Quelleturm
- 3 Betriebsfeuerwehr
- 4 Bahntrasse und Frankenschnellweg
- 5 Eberhardshof
- 6 Fürther Straße
- 7 Ehemaliges AEG-Gelände
- 8 Pegnitzauen
- 9 Quelle-Parkplätze
- 10 U-Bahnhof Eberhardshof

Seit der Insolvenz des Quelle-Konzerns vor zwei Jahren steht das ehemalige Großversandzentrum in Nürnberg leer. Der kürzlich entschiedene Wettbewerb forderte ein Nutzungskonzept für den Industriebau von Ernst Neufert – und Entwürfe für 450 Wohnungen und einen Park, um das Quelle-Areal in die Stadt einzubinden.

Das Luftbild macht die Dimensionen dieses Wettbewerbs deutlich. Mit 253.000 Quadratmetern Fläche bildet das Großversandhaus eine städtebauliche Festung in zersiedelter Umgebung: eine durch Autobahn und Bahntrasse abgeschnittene Einfamilienhaussiedlung im Süden, das ehemalige AEG-Areal und die Pegnitzauen im Norden, und in der Nachbarschaft eine Mischung aus 50er-Jahre-Zeilen, Werksiedlung, Gründerzeitbebauung und Busparkplätzen, die zu dem 10 Hektar großen Quelle-Areal gehören.

Eben jene Parkplätze sollen zu innerstädtischen Wohnstandorten entwickelt werden und gemeinsam mit einem neuen Stadtpark das umliegende Quartier aufwerten. Dazu gehört auch die Integration des Weilers „Eberhardshof“, ein alt-fränkischer Gasthof aus Sandsteinquadern, der heute etwas verloren hinter der vier Meter hohen Lärmschutzwand zum Frankenschnellweg steht.

Das denkmalgeschützte Versandhaus im Zentrum des Areals – eine der beeindruckendsten Großstrukturen des Funktionalismus – wartet seit der Quelle-Insolvenz auf neue Nutzer. Die Stadt Nürnberg hatte den Wettbewerb in Zusammenarbeit mit einem niederländischen Investor begonnen, der in der Zwischenzeit ebenfalls in die Insolvenz gegangen ist. Vor diesem Hintergrund war es schwierig, von

dem Wettbewerb konkrete Nutzungskonzepte zu erwarten, vielmehr ging es um das Austesten einer wie auch immer gearteten Mischnutzung. Die Qualität des geplanten Wohnviertels ist ohne Zweifel stark abhängig von dieser Nutzung – klar ist nur, dass es viel Anlieferverkehr geben wird für die Bespielung derartig gigantischer Flächen. Daher war bei der Auswahl der ersten Preisträger nicht nur die Konzeption des Wohnungsbaus und der Freiflächen ausschlaggebend, sondern vor allem die geschickte Lösung des Verkehrs rund um die Großstruktur.

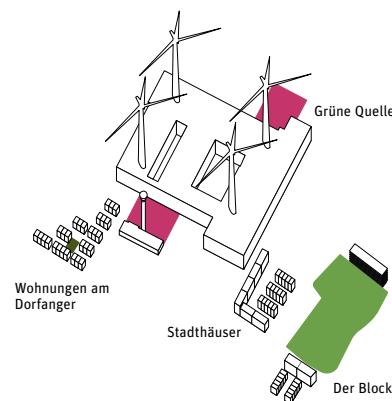
Die Jury, der auch der ehemalige Bauhaus-Direktor Omar Akbar angehörte, entschied sich nach der Sichtung von neun Arbeiten für den Entwurf von Rössner + Waldmann, Franke + Messmer und Tautorat, die den LKW-Verkehr konsequent unter die Erde legen und zu diesem Zweck die vorhandenen Lieferhöfe (Foto rechts: Gao Liang) überdeckeln und in den Park integrieren. Durch diese Maßnahme „wird das Gebäude angemessen freigestellt und geschickt die Kollision von kleinteiliger Wohnbebauung mit der industriellen Großstruktur vermieden“, urteilte die Jury. Der 2. Preis (Seite 10) zeichnet sich vor allem durch einen unkonventionellen Umgang mit dem Großbau aus, dem Windräder aufs Dach gesetzt werden; der 3. Preis überrascht durch die Einführung einer in der Weststadt bislang unbekannteren Wohntypologie, den Reihenhäusern nach dem Vorbild englischer „Mews“.

Ein Wohnviertel vor der mächtigen Kulisse des Neufert-Baus ist in jedem Fall eine Herausforderung. Mit den klaren Vorgaben des Preisträgers kann die Investorensuche weitergehen.

Mehr zum Thema auf Seite 18

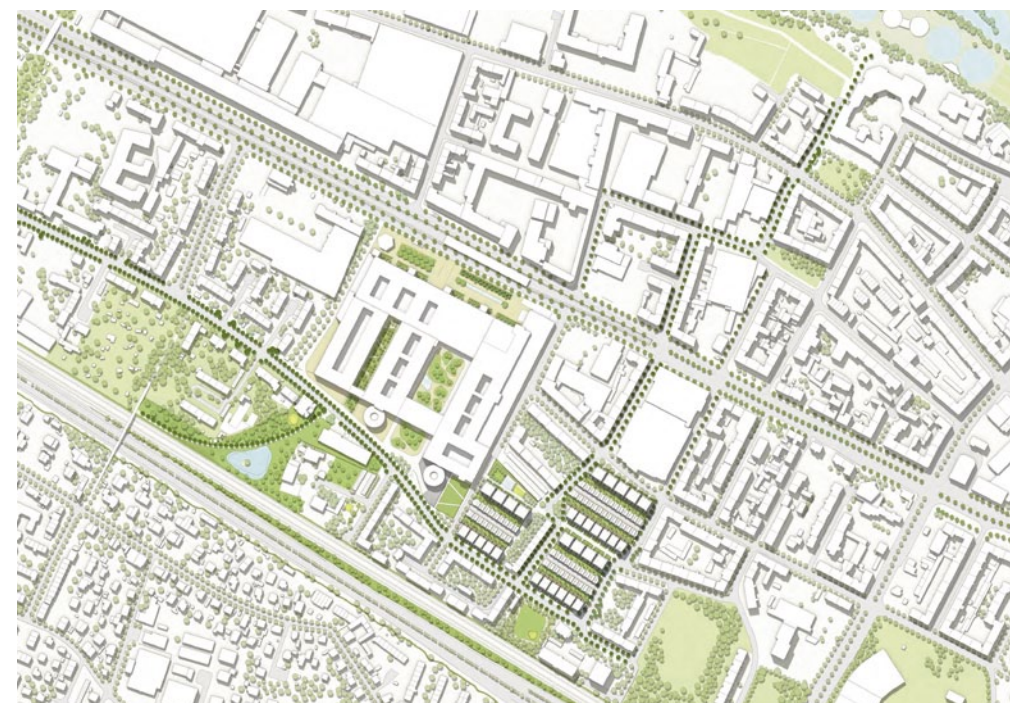
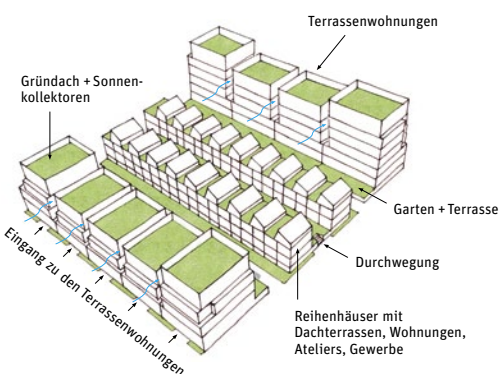






2. Preis | Durch 50 Windräder auf dem Flachdach wird die „Grüne Quelle“ zur Ikone des ökologischen Stadtbbaus stilisiert. Der Denkmalschutz war von diesen Vorschlag nicht begeistert, ebenso wenig von der großen Fahrspindel für PKWs im Innenhof, da diese den Blick auf die horizontale Hoffassade verbaut. Im Süden schlagen die Preisträger einen großzügigen Platz mit Bäumen vor, wie in der Pers-

pektive dargestellt. Den im Osten gelegenen Stadtteilpark mit dem markanten Apartmenthaus als Abschluss bewertete die Jury positiv. Die Verfasser sehen zudem vor, die überirdisch verlaufende U-Bahn-Station Eberhardshof unter die Erde zu legen, um die Fürther Straße direkt überqueren zu können.  
Abbildungen: Architekten



3. Preis | Nach dem Vorbild der englischen „Mews“ schlagen die Verfasser Wohnquartiere aus Reihen mit drei- bis fünfgeschossigen Straßenhäusern und niedrigen Gartenhäusern vor, die eine kleinteilige, dichte Struktur mit Gärten und Fußwegen bilden. Die Bebauung steht in einem guten Kontrast zum industriellen Charakter der Umgebung und könnte diese neu prägen. Der Vorschlag, das Areal rund um

den Eberhardshof zum Stadtpark zu machen, wird von der Jury negativ beurteilt, da das Areal direkt an der Autobahn liegt und damit zu laut und abgelegen ist. Die Höfe des Quelle-Gebäudes sollen begrünt, die oberen Etagen durch zwei Fahrspindeln auch für PKWs erschlossen werden.  
Maßstab 1:10.000

**DIE BAUWELT HAT EINE QUALITÄT, DIE MAN IN ENGLAND FÜR TYPISCH DEUTSCH HÄLT:**

**EINE ENGE VERBINDUNG VON INTELLEKTUELLEM UND POLITISCHEM HANDELN UND EIN GEFÜHL VON ZUGEHÖRIGKEIT ZUR GESELLSCHAFT.**

TONY FRETTON

